

Zeitschrift: Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung
Herausgeber: Entomologen-Verein Basel und Umgebung
Band: 3 (1946)
Heft: [8]

Artikel: Einiges über Celerio lineata ssp. livornica Esp. (Sphingidae)
Autor: Beuret, Henry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1042140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Punkten. Der Prachtfleck des 2. Segmentes ist schwarzblau, derjenige des 3. Segmentes rotgelb, schwarzblau gerandet. Zahl der Häutungen: 4. Nach 3 1/2 bis 4 Wochen Puppenruhe erschienen die Falter.

Zuchtergebnis: 3 M. und 1 W. aus 50 Eiern.

(Fortsetzung folgt)

Einiges über *Celerio lineata* ssp. *livornica* Esp. (Sphingidae).

von Henry Beuret, Neuwelt /Bld.

Bekanntlich war 1944 ein ganz aussergewöhnliches Flugjahr dieses südlichen "Zugvogels". Der schöne Schwärmer wurde nicht nur an zahlreichen Stellen der Zentral- und Nordschweiz beobachtet und gefangen, sondern er durchflog auf seinem Vorstoss nach Norden den grössten Teil unseres Kontinents und wurde selbst in Skandinavien gefangen. Was an diesem denkwürdigen Flug aber besonders aufgefallen ist, war die grosse Zahl der beobachteten Individuen. So habe ich beispielsweise vom 4. bis 12. Juni, in meinem Garten an der südlichen Peripherie Basel's, 9 Männchen und 14 Weibchen auf Nelkenblüten gefangen und mindestens ebensoviele gefehlt! Der Falter flog aber, wie mir berichtet wurde, auch zahlreiche andere Blüten an, wie Natterkopf (*Echium*), Leimkraut (*Silene*), blühende Ligusterhecken u.a.m. und für die Eiablage Labkraut (*Galium mollugo*). Schliesslich sei noch vermerkt, dass der heliophile Schwärmer, von elektrischen Lampen angezogen, sich auch in Wohnungen verirrte. An neun aufeinanderfolgenden Tagen stellte sich der Falter mit bemerkenswerter Regelmässigkeit in meinem Garten ein und schien sich wenig, oder gar nicht, um die jeweilige Witterung zu kümmern; selbst strömender Gewitterregen störte ihn beim Blütenbesuch nicht. Der Flug dauerte mit grösster Pünktlichkeit von ca. 20 Uhr 15 Min. bis 20 Uhr 40 M. wobei beide Geschlechter zur selben Zeit erschienen. Obschon im Freien noch bis in den September hinein Raupen in verschiedenen Stadien an *Galium mollugo* gefunden wurden, ist es zweifelhaft, ob Puppen den folgenden Winter überdauert haben. Zwar ist die Ueberwinterung im Puppenkasten geglückt, doch lässt dies noch keinen Schluss auf die Ueberwinterung im Freien zu. Nach Dr.med.E.Fischer, Zürich, ertragen die Puppen Temperaturen von 0° bis minus 4°. Merkwürdig ist nur, dass trotz der grossen Zahl von *livornica*-Exemplaren, die im Jahre 1944 unsere Gegend durchflogen und hier auch zur Eiablage gelangten, m.W. im folgenden Jahr kein einziges Exemplar bei uns gesichtet worden ist. Dagegen tritt der Schwärmer wiederum in diesen Tagen (1. Hälfte Juli) in der Umgebung von Basel auf, wenn auch bedeutend weniger häufig als 1944, was mich veranlasst, noch einiges über die Zucht dieses Tieres mitzuteilen.

Von den im Juni 1944 erbeuteten Weibchen wurden einige für Zuchtversuche verwendet, wobei sämtliche Tiere auf folgenden Pflanzen willig Eier ablegten: *Euphorbia*, *Epilobium*, *Galium mollugo*, welche nebst der Weinrebe von den jungen Räupchen auch ohne Zögern angenommen wurden. Da ich über 300 Raupen füttern musste, und diese nach der letzten Häutung äusserst gefrässig wurden, verwendete ich ferner Löwenmaul und einmal sogar Rhabarber. Trotz dieser verschiedenen Ausweichmöglichkeiten nahte bald der Moment, wo ich in Futternot geraten sollte, was mich zwang ein Ersatzfutter zu suchen, das mir in unbeschränkter Menge jederzeit rasch zur Verfügung stand. So versuchte ich es mit Liguster, wovon mir im Garten eine schöne Hecke zur Verfügung stand. Das vorgesetzte Futter wurde von den Raupen betastet, und die Blätter vom Rande her zunächst etwas behutsam angenagt; bald aber gewöhnten sich die Tiere an diese offenbar ungewöhnliche Kost und begannen gierig zu fressen, wobei die Ligusterblätter vollständig verzehrt wurden. Nach zwei Tagen hatte ich meine sämtlichen Raupen an Liguster gewöhnt. Die Zucht wurde mit diesem Futter bis zur Verpuppung durchgeführt und zwar verlustlos. Die erhaltenen Falter sind sehr kräftig, jedoch heller als die durchschnittliche Form; ob dies mit dem Futterwechsel in Zusammenhang zu bringen ist, bleibe dahingestellt.

Der erfolgreiche Züchter Dr.med.E.Fischer schrieb mir in diesem Zusammenhang: "*C. v. livornica* ist sehr polyphag; dass Ihre Raupen sogar Liguster fressen ist zwar nicht verwunderlich, aber wohl ganz neu; ebenso neu, dass sie

nicht bloss vorübergehend davon frassen, sondern regelrecht bis zum Ende und mit Gier. In meiner Arbeit von 1931 findet sich pag. 266 auch erwähnt, dass eine livornica-Raupe sogar Löwenzahn (*Taraxacum*) mit grosser Hast verzehrte. Es kommt aber vor, dass dann bei einer anderen Zucht der gleichen Art die Raupen auf solchen Ersatz merkwürdigerweise nicht eingehen, Gute Gesundheit und Wärme ermöglichen wohl am ehesten einen solchen Wechsel".

Sollten diese Zeilen den einen oder anderen Züchter in den kommenden Wochen veranlassen, livornica-Raupen ebenfalls mit Liguster zu füttern, dann wäre ich für die Bekanntgabe des Resultates sehr dankbar.

Ueber das Schicksal einiger Sammlungen von Mitgliedern des
Entomologen-Vereins Basel u. Umgebung (Fortsetzung)
von Henry Beuret, Neuwelt / Bld.

4. H. Haefelfinger-Baumgartner, Basel, gest. 1929. Haefelfinger sen. war längst ein fanatischer Lepidopterensammler als er 1919 dem EVB als Mitglied beitrug. Er sammelte alle Macrolepidopteren der Basler Fauna seit ca. 1908 in geradezu unverständlichen Mengen und füllte Kästen mit Hunderten, ja Tausenden von Individuen derselben Art und von selben Fundort, so z.B. mit *Anth. cardamines*, *Ch. elpenor*, *Sat. pavonia*, *Cosm. potatoria*, *Call. dominula*, *Cat. sponsa* und viele andere mehr. Ihm besonders "zusagende" Spezies züchtete er in grosser Zahl. Daneben verwendete er ansehnliche Mittel zum Ankauf ganzer Sammlungen so z.B. von Exoten der verschiedensten Familien, Parnassier, *Colias* usw. von Staudinger und A. Bang-Haas, Dresden; auch erwarb er einige Basler Sammlungen, beispielsweise Geometriden von Schupp (vgl. S.8), *Lycaeniden* von C. Hosp. Auf diese Weise füllte Haefelfinger sen. im Laufe der Jahre mehrere grosse Schränke mit 30-40000 Schmetterlingen, die nicht systematisch geordnet, sondern meistens ganz eng zusammengepfert waren. 1928 trat unser Kollege aus dem EVB aus und nach dessen Tode, im Jahre 1929, ging die ganze Sammlung an seinen Sohn Hans über, der ihm schon 1920 die Arbeit der Präparation und Etikettierung abgenommen hatte. Falter von H. sen. sind an den langen, unregelmässig geschnittenen und eine schwungvolle Bleistiftschrift tragenden Etiketten kenntlich.

5. Hans Haefelfinger jun., Basel, gest. 1934. Haefelfinger jun. trat als 19-jähriger ebenfalls 1919 dem EVB als Mitglied bei, doch sammelte er schon als Knabe eifrig Falter aller Art. Ganz im Gegensatz zu seinem Vater konzentrierte sich aber der Sohn recht früh (1922) auf eine einzige Familie: die Lycaeniden, ohne allerdings die übrigen Gruppen ganz zu vergessen. In seiner "Spezialität" entwickelte er einen kaum zu übertreffenden Sammeleifer, vor allem in der näheren und weiteren Umgebung Basel's und dann wieder im Oberwallis. Dank einer aussergewöhnlichen Beobachtungsgabe, und obschon ihm die entomologische Literatur fast ein Greuel war, war Haefelfinger jun. absolut sicher im Erkennen der einzelnen Arten. Mit unübertrefflicher Ausdauer beim Sammeln vermochte er in 12 Jahren eine Lokalsammlung von ca. 20000 Exemplaren, die mustergültig präpariert und etikettiert waren, aufzubauen, und die in der Schweiz und darüber hinaus ihresgleichen suchte. Von seinem Vater hatte er aber die Manie geerbt, unzählige Individuen derselben Art vom gleichen Standort einzutragen und jedes Jahr kamen neue Serien hinzu. Auf diese Weise wurde allerdings aus der Umgebung unserer Stadt ein Material mit vielen Unica zusammengetragen, das nie zuvor gesehen worden war! Auch als Züchter war Haefelfinger jun. erfolgreich; eine ganze Reihe von *Lycaeniden* hat er ab ovo aufgezogen. Als 33-jähriger schied unser Freund 1934 aus dem Leben. Seine *Lycaenidensammlung*, sowie die von seinem Vater geerbten Sammlungen gerieten unter den Hammer: Die Parnassier wurden von Dr. Frölich, Sumiswald, erworben, die *Colias* von H. Meier, Basel, ein grosser Teil der *Lycaeniden* von H. Beuret, Neuwelt, die Sphingiden von H. und O. Christen, Basel; das restliche Material verteilte sich auf zahlreiche Sammler der ganzen Schweiz. Publikationen: *Meine Sammelstage in Zermatt, Schweiz. Ent. Anz.* 1924; *Interessante Copula*, Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 1932, Vol. XV. S. 456. (Fortsetzung folgt)

Berichtigungen: In der Juli-Nummer, S. 18, 7. Linie, lies: mit einem breiten weissen Band (nicht Rand); ferner S. 18, 21. Linie (von unten) lies: Nacktschnecken (nicht Nachtschnecken).